

## **Musik in hoher Qualität und großer Schönheit**

TUTTLINGEN - Seit Sonntagabend ist der Chor 5 eine Institution, mit der die Tuttlinger Kultur rechnen kann. In der voll besetzten Stadtkirche erlebten die Zuhörer A-cappella-Musik aus fünf Jahrhunderten in hoher Qualität und großer Schönheit.

Der Gesamtklang des Chores ist ideal, und in allen Stimmen ausgeglichen. Stilgefühl zeigte der Leiter Stefan Matt bei frühbarocken Motetten von Thomas Tallis (1505-1585), Henry Purcell (1659-1695) und dann in der fünfstimmigen Motette "Verleih uns Frieden" von Heinrich Schütz, mit der das Konzert begann. Ein stilistischer Bogen wurde gespannt zum Magnificat (1989) des estnischen Komponisten Arvo Pärt, in dem der Chor seine Intonationssicherheit bei stehenden Halbtonreibungen und moderner Akkordik zeigte.

Es folgten vielstimmige Werke: Im dreichörigen Sanctus / Benedictus des Venezianers Giovanni Gabrieli war ein hoher Chor an der linken Kirchenwand postiert, der Hauptchor in der Mitte und an der rechten Wand der dritte Chor aus einem Tenor und drei Posaunen bestehend. Ebenfalls dreichörig war "Allein Gott in der Höh sei Ehr" von Michael Praetorius, wozu jedem Chor eine Posaune zugeteilt war.

Sehr beeindruckend das achtstimmige "Cruzifixus" von Antonio Lotti (1647-1740) mit seinen kühnen Dissonanzen. Der absolute Höhepunkt an Klangschönheit und Intensität des Ausdrucks war das achtstimmige "Denn er hat seinen Engeln befohlen" von Mendelssohn. Eine Überraschung an lebendiger Romantik war die Motette "Wie lieblich sind auf den Bergen" des Thomaskantors E. F. Richter (1809.1879).

Vor zehn Jahren gründete Joachim Schreiber seinen damals fünften Chor und zu diesem Jubiläum kam er, als jetziger Kirchenmusiker im bayrischen Kloster Windberg, nach hier und spielte Orgelmusik zwischen den Chorwerken. Außer der Egedacher Toccata des Münchner Domorganisten Hans Leitner und der dorischen Toccata und Fuge von J. S. Bach eine Improvisation zum Totensonntag, auf die viele, die ihn kannten und wussten, welche Erfolge er als Improvisator in den Domen von Passau und Salzburg errungen hatte, gespannt waren. In ein tosendes apokalyptisches Klanggewühl fügte er das gregorianische "Dies ire, dies illa" (Tag des Zornes, Tag der Rache) aus der Totenmesse ein. Später, in sieghaftem Strahlen, kam der Choral "Wachet auf, ruft uns die Stimme" hinzu und dann unter himmlischem Geflimmer "Näher, mein Gott, zu dir", bis das Klingen wieder zur Tiefe hin absackte und im Pedal stockend das "Dies ire" erklang. Es war eine wohldurchdachte, großartige Improvisation eines Meisters.

Siegfried Burger

*(Stand: 25.11.2003 01:16)*